



Thurner Wochenblatt.

N. 82.

Dienstag, den 15. Juli.

1862.

Thurner Geschichts-Kalender.

15. Juli 1410. Der Comthur von Thorn, Graf Johann v. Sagn fällt in der Schlacht bei Tannenberg.
" " 1856. Aufruf des Pfarrers Marull zur Sammlung von Beiträgen für die Erbauung eines Thurmes an der altstädtischen Kirche.
16. " 1410. Die Ordensburg Thorn wird vom Könige Wladislaw Jagiello zur Uebergabe aufgefodert.
" " 1636. Der Leichnam der Prinzessin Anna von Schweden, einer Tochter Johann III. von Schweden und Schwester Sigismund III. von Polen, wird in der Marienkirche beigelegt.
" " 1724. Bei einer Prozession der Katholiken auf dem Jakobskirchhof entsteht eine Schlägerei; dabei wird ein Jesuitenschüler Stanislaus Byfiect, der die Schlägerei begonnen hatte, verhaftet.

Zu dem Technischen der Militairfrage, — unter diesem Titel hat der Abg. und Maj. a. D., Beitzke, eine Denkschrift ausgearbeitet und dem Abgeordnetenhaus übergeben, aus welchem wir nach der „Nat.-Ztg.“ (Nr. 320) Folgendes mittheilen:

„Das Land kann den hohen Präsenzstand von 205—210,000 Mann im Frieden nicht tragen; die Zurückführung, wo möglich auf den früheren Präsenzstand von 130,000 Mann ist nöthig. Dies kann auf dreierlei Art geschehen; „entweder a) müßte die Etatsfriedensstärke aller Bataillone, welche bei der Garde 600, bei der Linie 534 Köpfe beträgt, auf nahezu die Hälfte herabgesetzt werden; oder b) es müßte der größte Theil der neu errichteten Regimenter eingehen; oder c) es müßte das frühere Landwehr-System, die aus den Freiheitskriegen hervorgegangene Wehrverfassung im Wesentlichen wiederhergestellt werden.“ Im ersten Falle erhielte man zu schwache Cadres, welche, taktisch genommen, eine viel schwächere Form wären, als die vor 1860; im zweiten Fall würde das Heer um eben so viele Bataillone vermindert, als die Reduktion betrüge, was nicht zu wünschen ist, „es bliebe hiernach nur die dritte Alternative übrig. Wenn die Kosten des Militair-Budgets auf die gemessene Steuerkraft des Landes zurückgeführt werden müssen, ohne die Wehrkraft zu schwächen, so ist die Mischung von Linien- und Landwehrsystem, wie sie vor 1860 über 40 Jahre bestanden hat, taktisch bei Weitem vorzuziehen. Bei dem reinen Linien-systeme werden wir wegen der Kostspieligkeit desselben bald auf die Mittel zurückgebracht sein, die eine nicht reiche Bevölkerung von 18 Millionen gewährt; nur bei der starken Reserve-Stellung, durch die Landwehr, wodurch unsere Mittel geschont werden, nähern wir uns der Macht der großen Reiche Europa's an.“

Die neue „sogenannte“ Militairorganisation hat im Großen und Ganzen keine Vermehrung des Heeres in der Kriegsstärke bewirkt. Dieselbe beträgt nach wie vor etwa 340,000 Mann; nur ist die Landwehr ersten Aufgebots (Infanterie und Kavallerie) in Linie verwandelt, das Heer besteht ganz aus Linie und die künftigen Kriege werden nur von der Linie geführt werden. Früher konnte sich das 130,000 Mann starke Friedensheer bei einer Mobilmachung durch den Zuwachs von 210,000 Mann Reserve und Landwehr beinahe verdreifachen; das neue Friedensheer von

205—210,000 Mann kann sich bei 130—135,000 Mann Reserve lange noch nicht verdoppeln; der große Vortheil einer starken und doch wohlfeilen Reserve-Stellung durch die Landwehr ist aufgegeben. Wenn von Seiten der Regierung doch noch von einer Landwehr, sogar ersten und zweiten Aufgebots die Rede ist, so dürfte eine solche, wenn die neue Formation bleibt, schwerlich jemals ins Leben treten. Die Mobilmachung der Linie erfordert ohne die Ersatztruppen 340,000 Mann, mit den Ersatztruppen über 400,000 Mann. Wo nähme Preußen wohl die Mittel her, über diese Zahl hinaus, die es immer vollzählig erhalten müßte, noch Truppen zu bewaffnen, zu bekleden, zu besolden? Schon jetzt bei beschränkter Ausföhrung kostet die Reorganisation 10 Mill. mehr als früher, und schon jetzt haben deshalb nöthige Ausgaben in anderen Verwaltungszweigen unterbleiben müssen, aber bei völliger Durchführung der Reorganisation (Errichtung von noch 8 Kavallerie-Regimentern, Komplettirung der Offiziere und Unteroffiziere, ganzer Innehaltung der Dienstzeit der Soldaten, Bau der nöthigen Kasernen und Lazareth u. s. w.) steigern sich die Wehrkosten für einen um 75,000 Mann erhöhten Präsenzstand um mindestens 15 Mill. Eine Erhöhung des unverhältnißmäßig geringen Soldes des gemeinen Soldaten und der Unteroffiziere, ja selbst der Subalternoffiziere würde weitere Millionen erfordern. Endlich wird der theilweise Umbau unserer Festungen und die Marine bedeutende Kosten verursachen. So schwillt das Militairbudget zu einer immer bedrohlicheren Höhe an. Dem muß bei Zeiten Einhalt geschehen.

Das Sicherste ist, auf die Verbindung von Linie und Landwehr zurückzugehen. Wir müssen die jetzt reponirten, aber durch drei glorreiche blutige Feldzüge wohlverdienten Fahnen und Standarten der Landwehr wieder hervorholen und unsere Landwehr wieder formiren; dagegen können die ganz jungfräulichen Paniere der reorganisirten Regimenter reponirt werden. Bei zweijähriger Dienstzeit wird die Infanterie hinlängliche Mannschaft in die Landwehr-Bataillons-Bezirke entlassen können. Die Landwehr muß wieder ihre eigenen Brigaden erhalten, die sie über 40 Jahre gehabt hat, „damit sie nicht bei jeder geringen Demonstration zugleich mit der Linie einberufen zu werden braucht.“ —

Die Rückführung aus der Reorganisation zu dem früheren Landwehr-Verhältniß hat ihre Inkonvenienzen und ihre Kosten, aber sie werden von manchen Seiten übertrieben. Zunächst kommt es darauf an, ob mehrere Ergänzungs-Neubildungen verbleiben sollen: die Verdoppelung der Jäger und Bioniere und die dritten Bataillone der neuen Reserveregimenter inklusive des Garde-Reserveregiments. Blieben diese Neubildungen, so würde das Heer um 7 Jäger- und Pionier-Bataillone und um 9 Bataillone Infanterie vermehrt, und es entstünden bleibende Mehrkosten; dann müßten die 8 früheren Reserve- jetzt Füsilier-Regimenter, da sie 3 Bataillone statt zwei erhalten, auch drei Landwehr-Bataillone statt eines bekommen, wodurch ein Zuwachs entstände von sechszehn Landwehr-Bataillons und 16 Landwehr-Eskadrons. Würde diese Vermehrung „wegen Zunahme der Bevölkerung und um der Regierung

doch in etwas entgegenzukommen“ bleibend genehmigt, so wäre noch Folgendes nöthig: 4 Garde-Infanterie-Regimenter = 12 Bataillone der neuen Formation würden wieder zu den früheren 12 Garde-Landwehr-Bataillonen, 32 Infanterie-Regimenter = 96 Bataillone der neuen Formation wieder zu eben so viel Landwehr-Bataillonen. Die Entlassung der Mannschaften böte keine Schwierigkeiten, Bekleidung und Armatur könnte mit geringen Abänderungen der Landwehr zu Gute kommen, dagegen wird ein Theil der Offiziere und Unteroffiziere überflüssig. Von den 4 Garde-Infanterie-Regimentern blieben 3 Regiments-Kommandeure und 4 vierte Stabsoffiziere (Majors) ohne Truppen, von den 32 Regimentern der neuen Formation ebenso 32 Regiments-Kommandeure und 32 vierte Stabsoffiziere, im Ganzen also 72 Stabsoffiziere. Alle übrigen Bataillons-Kommandeure der neuen Regimenter erhielten die betreffenden Landwehr-Bataillone und wären dadurch placirt. Die 32 Regiments-Kommandeure sind im Kriege der Landwehr sehr nothwendig, im Frieden aber sind sie nicht erforderlich, müßten aber, da die Reduktion ohne ihr Verschulden einträte, beibehalten werden. Wenn die 16 Landwehrbataillone neucreirt werden, so sind von den überflüssigen 36 Majors (vierte Stabsoffiziere) noch 24 als Landwehr-Bataillons-Kommandeure zu placiren. Alle Hauptleute und Premier-Lieutenants der neuen Formation sind den Kompagnien der Landwehr zu überweisen. An Seconde-Lieutenants haben alle Infanterie-Regimenter Mangel, gegen den Soll-Stat von 40 sind in Wirklichkeit nur 20 vorhanden, bei Ausfüllung des Stats in den 40 verbleibenden Infanterie-Regimentern werden nicht viele übrig bleiben, und diese sind mit ihrem Gehalt den Landwehrkompagnien zu überweisen. Von den Unteroffizieren geht ein beträchtlicher Theil gern auf Kriegreserve; was übrig bleibt, kann mit großem Vortheil bei der Landwehr verwandt werden, wo es an Unteroffizieren mangelt.

Landtag.

20. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10. Juli.
Der erste Gegenstand ist der Bericht über den Etat für die Verwaltung der direkten und indirekten Steuern. Alle Anträge der Budget-Kommission werden ohne Diskussion genehmigt. Es folgt der Bericht über die Etats der Domänen- und Forst-Verwaltung für 1862 und 1863. Der Antrag, durch Beschränkung der Stellen der Ober-Forstbeamten bei den Regierungen eine Verminderung der Ausgaben herbeizuföhren, veranlaßt eine längere Diskussion, welche mit der Annahme des Antrages mit geringer Mehrheit schließt. Eben so wird der Kommissionsantrag, die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde Bedacht nehmen, durch internationale Gesetzgebung den Schutz für die Forst- und Landwirtschaft nützlicher Vögel zu sichern, nach einer kurzen Erörterung führt der von dem Abg. Birchow wieder aufgenommene Antrag, die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde durch fortgesetzte Versuche in den östlichen Provinzen die Kultur der Eichenhälwälder zu fördern bemüht sein. Der Antrag wird angenommen. Der Etat wird hierauf nach den Kommissionsanträgen erledigt, und zur Berathung der Vorlage über die Zeitungsteuer von ausländischen Blättern geschritten. Abgeordneter Becker rechtfertigt sein Amendement, wonach die unter Kreuzband eingehenden stempelfrei bleiben sollen. Abgeordneter Faucher wendet sich gegen die Zeitungsteuer überhaupt, indem er auf die Bedeutung der Presse in Bezug auf Volksbildung und Staat ausführlich eingeht. Die Zeitungsteuer von auswärtigen Blättern stehe im Widerspruch

mit den Zollvereinsverträgen. Der Regierungs-Kommissarius sucht letzteres zu widerlegen. Abg. Kühne gegen das Becker'sche Amendement, welches an die Kommission zurückverwiesen werden möge. — Nach einer Schlussrede des Referenten von Hennig (Dombowalonska) wird die Rückverweisung des Becker'schen Amendements in die Kommission abgelehnt und zur Spezial-Diskussion übergegangen. Die §§. 1 und 2 werden ohne Diskussion angenommen, worauf Abg. Becker nochmals sein als § 3 eingebrachtes Amendement begründet. Die Regierungsvorlage über die Zeitungsteuer von ausländischen Blättern wird in allen Punkten angenommen; das Amendement des Abg. Becker wurde abgelehnt. Es folgte die Beratung des Reichensperger'schen Antrages, welcher die Regierung für die nächste Session um eine spezielle Uebersicht über die in den Jahren 1847, 1857 und 1861 zu Provinzial-, Kreis- und Gemeindefvecken entrichteten Abgaben angeht. Die Regierung hat sich für 1857 und 1861 dazu bereit erklärt. Es erhielt ein Amendement des Abg. Vokum-Dolfs die Majorität, welches dies Anerbieten mit der Maßgabe annimmt, daß eine Gegenüberstellung der gleichzeitig geleisteten direkten Staatssteuern hinzugefügt werde. Zuletzt wurden Petitionen erledigt. — Abg. Schulze-Delisch hat auch eine Resolution in der Militär-Angelegenheit eingebracht. Der wesentliche Unterschied zwischen ihr und der früheren Gouverneur'schen Resolution liegt in der Weglassung aller Details in Bezug auf die vom Hause zu machenden positiven Gegenanschläge resp. Vorbedingungen für eine andere Reorganisation der Armee, als die von der Regierung beabsichtigte. Es ist in dieser Beziehung nur von dem Landwehrsystem und der Abkürzung der Präsenzzeit im Allgemeinen die Rede; der Regierung wird es überlassen, mit speziellen Vorschlägen für eine neue feste Regelung entgegenzukommen. — Präsident Grabow ist unwohl und hütet das Zimmer.

Die Fraktionen des linken Centrums und der deutschen Fortschrittspartei berathen gemeinschaftlich über die Militärfrage. Gneist legte am 11. d. in einer glänzenden, mit vielem Beifall aufgenommenen Rede seine staatsrechtliche Auffassung der Militärfrage dar. Es handelte sich nicht um die innere Formation der Armee, sondern um die sogenannte Reorganisation derselben, welche ohne Mitwirkung der Volksvertretung unzulässig sei, weil sie die gesetzlich bestehende Institution der Landwehr auslösche. Wenn man behaupte, daß im Einzelnen die Gesetze nicht verletzt seien, so beruhe doch das Ganze auf einer Umgehung der Gesetze. Es sei gefährlich, in Resolutionen von Seiten des Hauses zu Vergleichsvorschlägen die Initiative zu ergreifen, weil man sich dadurch von dem gesetzlichen Boden entferne, und eben so, wie durch die Stenographischen Vorschläge, auf das Gebiet der Technik komme. Es sei hinreichend, daß diese Grundlagen einer eventuellen Vergleichung bekannt geworden seien, das Haus müsse einfach an den bestehenden Gesetzen der Landwehrverfassung und dem darauf beruhenden Etat festhalten. Die Frage sei nicht als eine bloß finanzielle zu behandeln, sie sei eine staatsrechtliche, eine politische. v. Carlowitz gab vor allen in den verschiedenen Resolutionen niedergelegten Standpunkten dem Waldeck'schen den Vorzug. Wenn man meine, durch einen Konflikt werde die Verfassung gefährdet, so sei das im Gegentheil dann und auf immer der Fall, wenn man aus Furcht vor einem Konflikt den Boden der Verfassung aufgeben. Verfassungen, an denen Volk und Volksvertretung nicht festhalten, gehen sicher zu Grunde, Verfassungen, welche umgestoßen werden, leben immer wieder auf. Die Diskussion wird am Dienstag fortgesetzt werden.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 12. Juli. [Zur Lage der Subalternbeamten.] Dem Abgeordnetenhaus, wie einzelnen Abgeordneten gingen Petitionen von Postbeamten um Verbesserung ihrer Lage anonym zu. Eine Petition von schlesischen Landbriefträgern schloß mit den Worten: „Ein hohes Haus wolle schließlich entschuldigen, daß der Bericht ohne Unterschriften ist. Da ausdrücklich von einem Beamten bemerkt wurde, daß wir unsere Kündigung gewiß zu erwarten hätten, wenn wir uns an eine Behörde wendeten, welche mit der Regierung in Opposition stände, so schicken wir Ihnen diesen Bericht, ohne unterschrieben zu haben, um das kummervolle Brod nicht noch zu verlieren.“ — Der hanseatische Ministerresident Dr. Geffken hat Namens der drei Hansestädte dem Grafen zu Eulenburg eine prachtvolle goldene mit Diamanten besetzte Dose als ein Zeichen der dankbaren Anerkennung für seine umsichtige Berücksichtigung der hanseatischen Interessen beim Abschlusse des Handelsvertrages mit China überreicht. — Die „B. G. Z.“ schreibt: Bezüglich der Gerüchte, die hier in der Stadt verbreitet sind und auch den Weg in die auswärtige Presse gefunden haben, als gehe die Regierung bereits mit der Absicht um, das Abgeordnetenhaus abermals aufzulösen, ist Grund anzunehmen, daß dieselben keine andere tatsächliche Grundlage haben, als die allerdings in den höchsten Kreisen bestehende, während der letzten Kammer-Debatten noch gewachsene Verstimmung. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, liegt eine solche Absicht der Regierung allerdings im Plane, falls eine Einigung über das Militärbudget nicht gelingen sollte. Es wird jedoch nichts unersucht gelassen werden, um eine solche herbeizuführen, und spricht man selbst von sehr wichtigen neuen Zugeständnissen, zu welchen die Regierung sich um den Preis der Genehmigung des Militär-Etats in seinen Hauptpositionen bereit finden lassen würde. — Die Fraktionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums sind zu gemein-

samen Vorberatungen über die Militärfrage zusammenzutreten. Die erste gemeinsame Sitzung fand am 10. d. im Meierschen Saale statt. Von mehreren Seiten wird mitgeteilt, daß Seitens der Regierung Verhandlungen mit Mitgliedern zunächst der Partei Vincke und des linken Centrums in Betreff der Militärfrage angeknüpft worden seien. — Den 13. Aus dem Fürstenthum Solms-Braunsfels wird der „Südd. Btg.“ geschrieben: „Der längst erwartete Staatsvertrag zwischen der preussischen Regierung und dem Fürsten von Braunsfels wird endlich veröffentlicht, nachdem die Hauptpunkte unter der Hand längst bekannt geworden waren. Jede Befürchtung ist freilich bei Weitem übertroffen; der Fürst hat unendlich mehr wieder erhalten als er jemals besessen, und wenige der Bestimmungen des Vertrages stehen in so direktem Widerspruche mit dem Geiste und dem Wortlaute der Verfassung, daß es als eine ernste Pflicht des Abgeordnetenhauses erscheint, sich der Sache anzunehmen und wo möglich ein Veto einzulegen. Die Verfassung hebt z. B. die Patrimonial-Gerichtbarkeit auf; der Fürst ernannt aber u. A. drei Richter und einen Anwalt am Wezlarer Gericht, welches für sein Land den Zusatz „fürstlich solms-braunsfelsches Kreisgericht“ in seine Firma nimmt; der Fürst bezahlt keine Steuer, auch keine Grundsteuer; seine Beamten bekommen die Rechte des Landraths und dergleichen mehr. Ich brauche Ihnen nicht noch hervorzuheben, mit welchen Gefühlen die Eingefessenen des Kreises, die jetzt wieder „solmsische Unterthanen“ werden, den Vertrag aufgenommen haben. — Den 14. Diesmal scheint Oesterreich wirklich die Absicht zu haben, Alles daran zu setzen, um sich entweder in den Zollverein einzudrängen oder ihn zu sprengen, um die Südstaaten durch Verkehrsbande enger an sich zu ketten. Die österreichische Regierung hat früher jedesmal, wenn der Zollverein irgend einen wichtigen Schritt vorwärts zu thun im Begriff stand, der ihr nicht convenirte, die Öffnung auf engem Anschluß den Zollvereinsstaaten gewissermaßen als Hemmschuh angelegt, ohne sich, wenn ihre spezielle Absicht erreicht war, weiter um den Zollverein zu kümmern. Im Augenblick aber, gegenüber dem drohenden Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich, scheint ihr wirklicher Ernst das einzige Mittel, ihn zu inhibiren. Unsere Regierung soll aber in dieser Frage sehr entschieden sein und lieber den Zollverein aufgeben wollen, als sich auch in dieser Richtung unter Oesterreich beugen. Wie weit die Verblendung der Südstaaten geht, kann man nicht bemessen. Volkswirtschaftlich kann es für uns nur von Nutzen sein, wenn unsre eigne Entwicklung von dem schutzzöllnerischen Alp, der von daher hauptsächlich drückt, befreit wird. Uebrigens werden die Südstaaten sich doch noch die Sache zweimal überlegen. — Der Kriegsminister hatte in den letzten Tagen mit mehreren liberalen Abgeordneten in Betreff der Militärvorlagen eine Unterredung, u. A. mit den Abgeordneten Iwesten und v. Vincke. — Nach der „N. B.-Z.“ ist in feudalen Kreisen daoon die Rede, daß, wenn das Abgeordnetenhaus bei der Militärfrage nicht bewillige, was die Regierung fordere, der König in einer persönlichen Ansprache an das Land erklären werde, mit den jetzigen Abgeordneten vermöge er nicht zu regieren und er löse es auf mit der bestimmten Forderung, daß Abgeordnete gewählt würden, welche das Steuerbewilligungsrecht nicht zur Beschränkung der Staatsausgaben benutzten. — Wie die „B.- u. S.-Z.“ hört, steht die Wiederwahl des nicht bestätigten, in Düsseldorf zum Handelsrichter gewählten jüdischen Mitgliedes der Handelskammer in Aussicht.

Koburg, 9. Juli. Heute wurde über den preussisch-französischen Handelsvertrag am hiesigen gemeinamen Landtag Bericht erstattet, und der Vertrag einstimmig genehmigt.

Frankfurt, a. M., den 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragte der Bevollmächtigte Badens die Aufhebung des Bundesvereinsgesetzes und des Bundesprekgesetzes von 1854, eventuell den Wegfall des Paragraphen über die Conzessionsentscheidung.

Oesterreich. Das Wiener Cabinet hat aus Anlaß der neuerdings von Seiten der italienischen Actionspartei gemachten Vorbereitungen im geeigneten Bege die schon bei einer früheren Gelegenheit abgegebene Erklärung wiederholt, daß es für einen etwaigen Einfall italienischer Freischaaeren in Südtrol die „sardinische“ Regierung verantwortlich mache und denselben als casus belli betrachten werde.

Frankreich. Am 7. begann vor der 6. Kammer des Pariser Zucht-Polizeigerichts der Prozeß gegen die 54 der Bildung geheimer politischer Gesellschaften u. angeklagten Individuen. Nach dem An-

klage-Akte hatte eine Verschmelzung der geheimen Gesellschaft von Bassel und der von Blanqui stattgefunden, die nunmehr Miot zum Präsidenten und außerdem 6 Divisions-, 20 Arrondissement-Chefs, sowie Sections-Chefs in unbestimmter Anzahl zu Paris haben sollte. Es war eine Kundgebung für die erste Aufführung der „Volontaires“ verabredet gewesen, und es waren in dem Comité die Ansichten darüber getheilt gewesen, ob man es vorläufig bei der einfachen Manifestation belassen oder sofort zu den Waffen greifen sollte. Miot war für das Erstere gewesen, Bassel für das Letztere. Der eigentliche Zweck der Gesellschaft war nach einem Manifeste Bassel's die Abschaffung des Kaisers und des Kaiserreiches und die Herstellung der demokratisch-socialistischen Republik mit dem Motto: „Alles gehört Allen; Alles ist der Staat und der Staat ist Alles!“ — Das „Pays“ zeigt an, daß die Frage in Betreff der Grabkirche zu Jerusalem eine diplomatische Lösung erhalten hat. Die Kuppel wird auf gemeinschaftliche Kosten von Frankreich, Rußland und der Türkei ausgebessert werden. — Der Verschönerungsprozeß vor dem Pariser Zucht-Polizeigerichte bringt kommunistische Projekte ans Licht, die in heutiger Zeit nur noch belächelt werden. Keine Armen und keine Reichen! alle Wohnungen unter 400 Frs. gratis! kein Beamter soll mehr als 2400 Frs. erhalten! Unterricht, Justiz, Militärdienst in allen Stufen gratis! alles was fabrizirt wird muß vom Staate gekauft werden und dergleichen mehr. Die Periode dieser Hirngespinnste ist vorüber. — Auf dringendes Ersuchen des Angeklagten Bassel wurde eine Art sozialistischen Programms verlesen, das er abgefaßt. Das eigenthümliche Dokument hat allgemein den Eindruck hinterlassen, daß Bassel weniger staatsgefährlich als wahrnünftig ist. Das Programm verlangt u. A. die sozial-demokratische Republik, die Organisation der Arbeit, Alles soll durch Alle hervorgebracht werden, Alles soll Allen gehören. Reorganisation der Familie Diktatur mit dem stets bewaffneten Volk, Recht auf Arbeit, Gleichheit des Mannes und der Frau, alles Getreide gehört dem Staat u. Herr Cremieux, der Verteidiger Miot's, wies nach Vorlesung dieses Manifestes darauf hin, daß es das Werk eines Wahnsinnigen sei, was die Staatsbehörde selbst nicht in Zweifel zieht. Bassel wurde schon 1851 wegen Geistesstörung aus Algerien, wo er internirt war, weggeschickt. — Düstere Gerüchte sind über die Lage der Expeditionskorps verbreitet; es hieß in Paris (den 10.) so gar, die Franzosen hätten sich gezwungen gesehen, die Waffen zu strecken. — Das Verhältniß zu Rußland ist in Folge der Anerkennung Italiens augenblicklich ein sehr freundliches. Es werden gerade jetzt unter der polnischen Emigration Versuche gemacht, dieselbe mit Rußland auszuföhnen, und es soll diese Ausföhnung auch in einem der hiesigen Blätter nächstens gepredigt werden. — Nach Mexiko werden 25,000 Mann, 2 Divisionen geschickt. General Forey führt den Oberbefehl. Die Niederkunft der Prinzessin Clotilde wird erwartet.

Großbritannien. Nach Berichten aus England hat es am 6. Juli, wie auf dem Continent auch im Canal und an mehreren Küstenpunkten Englands so heftig gestürmt, daß großer Schaden angerichtet wurde. — Im Unterhause erklärte am 10. d. Mts. Lord Palmerston, daß Rußland das Königreich Italien ohne jegliche Bedingung anerkannt habe, nachdem die von Rußland gestellten ursprünglichen Bedingungen von der italienischen Regierung respektvoll abgelehnt worden waren. — In Manchester (d. 9. d.) ist die Noth unter den Arbeitern seit voriger Woche in erschreckendem Verhältniß gestiegen. Nach den polizeilichen Ausweisen, die bis gestern Morgen reichen, war die Zahl der „kurze Zeit“ beschäftigten 15,632 gegen 14,746 in voriger Woche; die Zahl der ganz Arbeitslosen war 8682 gegen 8008 in voriger Woche. In ähnlichem Verhältniß soll die Noth in allen Fabrikbezirken von Lancashire und Cheshire zunehmen.

Italien. In Italien bereitet der Clerus ernstliche Conflicte mit der Regierung vor, wenn es auch übertrieben ist, was der „Independance“ aus Paris mitgeteilt wird, nämlich, daß „alle Pfarrer des Königreichs Italien bei Strafe der Suspendirung a divinis von Seiten der römischen Curie gehalten sein sollen, der Adresse der Bischöfe beizutreten.“ — In der Sis. der Deputirtenkammer am 11. sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Die Kammer kennt unsere diplomatischen Beziehungen, wie sie seit zwei Jahren bestehen. Da wir in Petersburg, keinen Gesandten haben, so war es eine Unmöglichkeit direkte Unterhandlungen anzuknüpfen. Der französische Kaiser, der sich stets für das Wohl Italiens besorgt gezeigt, hat seine guten Dienste zur Vermittlung an-

geboren und diese sind mit Erfolg gekrönt worden. Der Kaiser von Rußland hat erklärt, er sei geneigt, eine außerordentliche Gesandtschaft zu empfangen; in Folge dessen werden die diplomatischen Beziehungen hergestellt sein. Mit Preußen waren die diplomatischen Beziehungen nicht unterbrochen und man konnte direkte Unterhandlungen anknüpfen. Eine telegraphische Depesche unseres Gesandten in Berlin hat uns heute angezeigt, daß die Anerkennung Preußens sehr nahe bevorstehe. Die Regierung werde die Dokumente vorlegen, die von den Beziehungen zu Rußland handeln und hoffe in einigen Tagen dasselbe mit den Dokumenten in Bezug auf Preußen thun zu können. Der Minister zeigte ferner die Verlobung der Prinzessin Pia mit dem Könige von Portugal an und sagt: Italien nimmt seinem Platz unter den Mächten ersten Ranges ein und wird der allgemeinen Erwartung zu entsprechen wissen; es wird ein mächtiges Werkzeug für die Freiheit und für die Civilisation sein. (Zehnter Beifall.) Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen der Prinzessin Pia eine Dotation von 500,000 Franks gewährt werden soll. Die Kammer adoptirte die Dringlichkeit und ernannte eine Kommission zur Beglückwünschung des Königs.

Rom, den 5. Juli. Heute ist es der dritte Tag, daß sowohl die französischen als die päpstlichen Truppen in den Kasernen konfigurirt sind, und die Straßen der Stadt von Patrouillen durchzogen werden. Da hier kein Zeichen einer Bewegung sichtbar geworden ist, so erregt diese außerordentliche Maßregel großes Erstaunen. Unruhen in Viterbo haben dazu Veranlassung gegeben. Herr v. Merode sammelt neue Soldaten; der Erzbischof von Dublin will ihm ein Regiment Irren schicken. Man lacht hier darüber. Gerüchte gehen wieder von den Vorbereitungen des Papsts zum Exil. Eine Summe von 3 Millionen liegt unantastbar und für diesen Fall bereit im Vatikan. Die Anerkennung Italiens durch Rußland, hat einen tiefen Eindruck gemacht; nur der „Römische Beobachter“ erklärt, daß er längst darauf gefaßt gewesen sei, da Rußland jedes Gefühl für Ehre und für Menschenwürde verloren habe, seitdem es sich vom Katholizismus getrennt habe. Wenn Rußland und Preußen, die Mächte der heiligen Allianz, das neue Italien werden anerkannt haben, so wird das weltliche Papstthum nur an Spanien und Oesterreich einen indifferenten Anhalt behalten. Der Papst ist unpäplich. Seit sechs Tagen hat er den Vatikan nicht verlassen. — Rußland hat die Anerkennung des Königreichs Italien nicht ohne einige Gegenkonzeptionen ausgesprochen. Der Brief, den Rattazzi an den Direktor der polnischen Schule in Coni richtete, um ihm mit Bedauern anzuzeigen, daß die politische Nothwendigkeit die Schließung dieser Schule gebiete, deutet auf Rußlands Wunsch hin. — Garibaldi befindet sich noch in Sizilien und scheint seinen Plan, nach Neapel zu kommen, aufgegeben zu haben. Mehrere seiner alten Waffengefährten sind auf seinen Wunsch ebenfalls nach Sizilien gerückt. Eine der letzten Reden des Generals läßt allerdings fast glauben, daß er kriegerische Pläne im Sinne hat. Obwohl er in denselben das Programm „Italien und Viktor Emanuel“ wieder voranstellt, drückt er sich in sehr scharfen Worten über die Verzögerung der Lösung der römischen und venetianischen Frage aus, und am Schlusse fügt er hinzu: „Obwohl schon in einem vorgerückten Alter stehend, hoffe ich doch auch noch zur Befreiung anderer unterdrückter Völker beitragen zu können.“ Andererseits hat Rattazzi durch die „Monarchia Nazionale“ jeden Zweifel darüber wegräumen lassen, daß er eine bewaffnete Expedition eben so wenig dulden werde, wenn sie in das Ausland, als wenn sie gegen das venetianische oder päpstliche Gebiet gerichtet wäre. — Man hat die auf Sizilien stehenden Truppen um einige Bataillone Infanterie verstärkt.

Rußland. Warschau, den 8. Juli. Seit dem Attentat hat Warschau eine veränderte Physiognomie erhalten. Der Thäter scheint umfassende Gesandnisse gemacht zu haben, denn seit gestern ist der Kriegszustand, der seit jeintiger Zeit sehr gelinde gehandhabt wurde, mit verdoppelter Strenge wieder eingetreten. Die Stadt und namentlich die Divouacs wimmeln von Infanterie und Kosaken, zahlreiche und doppelte Patrouillen durchstreifen unaufhörlich die Straßen. Man spricht allgemein vom Eintreten des Belagerungszustandes, der jedoch bis jetzt noch nicht verkündet ist. — Gestern sind eine Anzahl von Offizieren, man sagt 60, arretirt worden, weil sie für die erschossenen Kameraden einen feierlichen Gottesdienst veranstaltet und abgehalten haben. Heute geht das der Befähigung bedürftige Gerücht, General Chrulew

sei im Duell mit einem Offizier gefallen. — Depeschen vom 7. melden, daß die Wunde des Großfürsten Konstantin sich schließt, der Schmerz im Schlüsselbein noch fort dauert. Ueber den Zustand des Generals Grafen Lüders wird berichtet, daß der Schmerz in der zerbrochenen Kinnlade nicht nachgelassen hat; das sonstige Befinden ist befriedigend.

Amerika. In Madrid eingetroffene Nachrichten aus Mexiko vom 15. Juni melden, daß sich eine provisorische Regierung daselbst gebildet und fünf Notablen beauftragt hat, die Einleitungen zu allgemeinen Wahlen zu treffen zum Zweck der Errichtung einer Monarchie unter der Protektion Europas.

Provinzielles.

Königsberg, den 8. Juli. Da der neue Universitätspalast am 20. d. Mts. bezogen, das alte Universitätshaus (auf 40,000 Thlr. taxirt) disponibel wird, so hat die Stadt das letztere (mit dem Auditorium maximum) für 20,000 Thlr. angekauft, um dahin das Knipphöfische Gymnasium, die höhere Töchterschule aber in das letztere zu verlegen, während das neben dem Hinterportal des Schlosses belegene Gebäude der Töchterschule abgebrochen werden und entweder einem großartig projectirten Versammlungsplatz machen, oder die Kantstraße erweitern helfen wird. — In diesen Tagen sind hier alle die vielen Anekdoten, welche man erzählt, um die Langsamkeit der Maurer bei der Arbeit zu schildern, in ihr Nichts zurückgeführt worden: ein Maurermeister hat ein Betagtes Haus mit 5 Fenstern Front einschließlich des Abbruchs eines auf der Baustelle stehenden alten Hauses, so wie dessen Fundaments, und der Legung von Mosen zum Neubau und zwar unter schwierigen, Bodenverhältnissen, in 15 Tagen ausführen lassen, so daß am letzten die Krone das Bauwerk zierte und der Nichtschmaus gefeiert werden konnte. Zu den Maurerarbeiten vom Fundament bis zum Dach wurden nur 6 Tage gebraucht. Es wird diese Mittheilung Vielen unglaublich klingen, aber sie ist vollständig wahr. — das aufgeführte Haus steht in der Mittel-Grabenstraße.

— Den 9. (Prov.) Die Badegäste in Cranz sehen in Pelzen eingehüllt, dem Spiel der schäumenden Meereswellen resignirt zu und in Neukuhren ist die Zahl der leeren Wohnungen größer wie die Zahl der börsengefüllten Badegäste. — Das Provinzial-Turnfest wird von nur etwa 500 aktiven Turnern, davon kaum 200 aus der 3 Millionen Einwohner zählenden Provinz, belebt werden. Bei dem Aufschwunge, den das Turnen in neuerer Zeit genommen hat, immer noch verdammt wenig, den Beweis liefernd, daß die edle Turnsache immer noch nicht derart in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen ist, wie es sein müßte. Die Gründe davon sehen wir im Phlegma, in der Verweichlichung, im mangelhaften Schulwesen des Volkes. An Vierturnern ist kein Mangel und auch jetzt wieder, nun es zum Feste geht, haben sie sich, während sie, um mit Körner zu reden, „am Karrentisch die Spadille stechen, sonst hinter dem Ofen, unter den Schranzen, unter den Josen bewegen“, um mindestens den zweiten Theil des Festes, die Diner's und Souper's mitzumachen, mit dem rothen Wändchen zu folziren und sobald das „Fest“ vorüber ist, ihren alten Trieben nachzugehen und das Turnen an den Nagel zu hängen. — Zum Elbinger Provinzial-Sängerfest wird die Theilnahme aktiver Sänger zwar als sehr zahlreich geschildert, ca. 1200, aber auch hier ist nicht alles Gold was glänzt und kein kleiner Theil der sog. „aktiven“ Sänger macht das Fest nur mit des Festes wegen und versteht vom Singen und vom Gesänge gerade eben so viel, wie der Esel vom Lautenschlagen, will einherfolziren mit dem Thyra-Orden im Knopfloch und mißbraucht die Gastfreundschaft der gastfreundlichen Elbinger, nur um — Gratis-Logis zu finden! Nimmt man nun noch an, daß ein anderer großer Theil vom Bramarbasiren und Pokuliren wie früher auch jetzt schon vor dem Feste indispositionsfähig wird, dann werden kaum 5 bis 600 übrig bleiben, welche in den Gesammtchören wirklich mitsingen können und zu hören sein werden.

lokales.

Personal-Chronik. Herr Oberbürgermeister und Justizrath Körner ist am Sonnabend den 12. d. nach Berlin abgereist, um seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe sich auch für die Beschleunigung des Baues des Gefängnisgebäudes, dessen Herstellung der R. Justiz-Fiskus vor mehr denn einem Dezennium als ein dringendes Bedürfnis anerkannt und auszuführen lassen wollte, zu verwenden. Herr Major Riedel, bisher Festungs-Bau-Direktor zu Swinemünde, ist zum Plaz-Ing. von Thorn und der bisherige Pr.-Lt. von der 1. Ing.-Bisp. Herr Kaufmann zum Hauptmann 2. Kl. ernannt.

— **Eisenbahnprojekt Warschau - Danzig.** Der „Danz. Ztg.“ wird aus Plock Folgendes geschrieben: Seit längerer Zeit fühlte man die Nothwendigkeit einer directen Eisenbahn-Verbindung zwischen Warschau und Danzig und stellte sich dieses Bedürfnis mit der wachsenden Steigerung des Handelsverkehrs immer dringender heraus. Um diesem Bedürfnis abzuhelfen wurde von den zu den Landschaftswahlen in Plock versammelten Gutsbesitzern die Ausführung der schon ehemals projectirten Bahn von Praga über Mlawka, Marienburg nach Danzig wieder in Anregung gebracht und einstimmig beschlossen. Zu diesem Zwecke ernannte man ein Comité, bestehend aus den Herren Ludwig Krasinski, Alexander Kurz, Ignaz Lempicki und Alexander Jadowcki, welchem von der Versammlung die Vollmacht erteilt wurde, alle diesem Unternehmen förderlichen Schritte zu thun und zu leiten. In Folge dessen hat das Comité, welches noch durch den Zutritt des Herrn Kronenberg und Franckel verstärkt worden, bereits am 1. Juli cr. Ingenieure zur Reconoscierung resp. Absteckung der projectirten Bahnlinie abgesendet und sich gleichzeitig mit der Bitte an den preussischen Handelsminister gewandt, den Ingenieuren zu gestatten, ihre Arbeiten auch auf preussischem Gebiete in der Richtung Mlawka-Marienburg, fortzusetzen.

— **Ein Eichenholzbalken** ging kürzlich die Weichsel hinunter, der hier in mannichfacher Beziehung die öffentliche Aufmerksamkeit erregte. Er war behauen, 45 Fß. lang, hatte in seiner ganzen Länge auf jeder Seite eine durchschnittliche Breite von 30—36 Zoll und enthielt ca. 180 Kbfß. Der Balken war der Ueberrest einer Eiche aus Galizien, wo sie auf dem Gehöfte eines Bauern stand und im Lande weit und breit wegen ihrer Größe, Schönheit und ihres Alters bekannt war. Der Bauer erhielt für den herrlichen Baum 7 Gld. M. gleich 4 Tlhr. 10 Sgr., und der Holzhändler, welcher ihn angekauft hatte, für den Balken von einem Stettiner Kaufmann 320 Tlhr., nach einer anderen Angabe 350 Tlhr. Den Balken haben vom Gehöfte des Bauern 32 Oäsen zur Weichsel gebracht, welche Arbeit 80 Pferde nicht ausführen konnten.

— **Zur Brücken-Angelegenheit.** Der Magistrat hatte in derselben am Freitag den 11. zwei Berathungen und soll derselbe den Beschluß gefaßt haben, den Stadtverordneten in einem ausführlichen Gutachten anzurathen, die Unterhandlungen mit der Staatsregierung betreffs der Kommunikation über die Weichsel nicht abzubrechen, sowie die Herstellung einer Dampfbrücke nicht von der Hand zu weisen. Andererseits wird der Baurath Herr Kaumann auch einen Bauplan zu einer Holzbrücke von ca. 120,000 Thlr. anfertigen. Der Magistrat ist somit nicht unbedingt gegen die Wiederherstellung einer Holzbrücke, für welche, nebenbei bemerkt, sich nach unserer Wahrnehmung nun ganz entschieden die Stadtverordneten, ebenso wie die Gewerbetreibenden, in überwiegender Mehrzahl aussprechen dürften.

— **Zur neuen Bauordnung.** Da die Bestimmungen derselben, wie wir bereits dargelegt, der Baukunst hierorts erhebliche Hindernisse, ja hinsichtlich der finanziellen Mittel unübersteigliche Schranken ziehen zum Nachtheil der hiesigen Bevölkerung, so hat sich der Magistrat an das R. Ministerium für Handel u. Gewerbe, damit seitens der R. Regierung zu Marienwerder von den gedachten Bestimmungen nach Maßgabe der hiesigen Verhältnisse und des Bedürfnisses unserer Stadt abgesehen werde. Bei Ausarbeitung gedachter Bauordnung sollen die Materialien-Verhältnisse der Provinz Schlesien berücksichtigt worden sein, und läßt es sich dann wohl erklären, daß z. B. gedachte Bauordnung steinerne oder eiserne Treppen verlangt. In unserer Nachbarstadt Bromberg, das können wir nicht unerwähnt lassen, werden viele Neubauten ausgeführt, aber die dortige R. Regierung stellt den Bauunternehmern nicht solche Baubedingungen, wie sie hierorts mit Rücksicht auf die Bauordnung gemacht worden sind.

Briefkasten.

Die Vorzüge der Gasbeleuchtung in Vergnügungs-Etablissements sind so bedeutend, daß wir uns wundern müssen, das Platteche Local nicht mit Gas erleuchtet zu sehen.

Dem Vernehmen nach erkennt der Birrh diese Vorzüge sehr an und bedauert, daß ihm die Gasanstalt darin so wenig entgegenkommt. Sollte letztere für das allgemeine Wohl nicht auch ein kleines Opfer bringen können?

Einige Fortschrittmänner.

Eingefandt. Warum konkurriren die Stern-Schützen nicht mit den „Schützenbrüdern“ beim Königsschießen? — Um Antwort wird gebeten. 2.

Inserate.

Meine, am 9. d. Mts. vollzogene Verlobung mit Fräulein Luise, einzigen Tochter des Königl. Regierungs-Rathes, Herrn Bredow zu Frankfurt a. D., beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 13. Juli 1862.

Kasimir Weese.

Bekanntmachung.

Die nach § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 berichtigte Liste der zu den Stadtverordneten-Wahlen stimmsfähigen Bürger liegt vom 15. bis zum 30. d. Mts. in unserer Calculatur zur Einsicht aus.

Etwaige Einwendungen dagegen werden innerhalb dieser 14 Tage während der Dienststunden in der Calculatur entgegen genommen; nach Ablauf dieser Frist wird die Wählerliste geschlossen und Reklamationen dagegen sind späterhin nicht mehr zulässig.

Thorn, den 10. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns W. A. Leetz zu Thorn ist durch rechtskräftig bestätigten Alford beendet.
Thorn, den 11 Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 7. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

sollen zu Biellalonka in der Behausung des Pfarrers Wirkus verschiedene Meubles sowie 48 Scheffel Weizen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 8. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserer Kanzlei ist die Stelle eines Copisten mit guter Handschrift gegen Copialten, deren Erhöhung wir in Aussicht stellen, vakant.

Meldungen, unter Beischluß eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufs werden bis zum 25. d. Mts. entgegengenommen.

Thorn, den 12. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 19. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr,

sollen die beiden Schweine des verstorbenen Sackträgers Michael Rozinski im Sterbehaus in der Bäckerstraße Altstadt Thorn No. 228 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 11. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

2. Abtheilung.

General-Versammlung

d. Offizianten Begräbnis-Vereins

Montag den 21. Juli c. Abends 6 Uhr

im Locale des Herrn Hildebrandt.

Der Verein ist vom Jahre 1802 ab in ununterbrochen segensreicher Wirksamkeit; er hat ein verzinlich angelegtes Stammkapital von 2000 Thlr., und ist einer Jeden unbescholtenen Person, sowohl vom Bürger- als Beamtenstande, bis zum 40. Lebensjahre, der Eintritt gestattet. Seit Januar 1861 hat der Verein die Staats-Genehmigung und somit die Rechte einer juristischen Person erlangt. Er verdient deshalb wohl in weiteren Kreisen bekannt zu werden, wozu diese General-Versammlung, in welcher die Jahresrechnung vorgelegt und erörtert werden soll, Gelegenheit bietet. Das Statut kann jederzeit bei dem Vereins-Mendanten J. Rohdies eingesehen werden, auch wird derselbe jede gewünschte nähere Auskunft ertheilen.

Der Vorstand.

Heute, Dienstag den 15. Juli:

15. Abonnement-Concert

in Wieser's Kaffeehaus.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Zur

Nachricht für Getreide u. Fonds-Geschäfte.

Die Bromberger Zeitung bringt täglich telegraphische Börsen-Depeschen. Die Versendung der Zeitung erfolgt mit den Abendzügen und die Depeschen kommen noch an demselben Tage zur Kenntniß der Leser.

Das Abonnement auf die Bromberger Zeitung beträgt 1 1/2 Thlr. vierteljährlich.

Durch den Empfang meiner Messwaaren ist mein

Schnittwaaren- u. Leinwandlager

wieder auf's Reichhaltigste assortirt, und setzen mich vortheilhafte Einkäufe in den Stand, sehr billige Preise zu offeriren. Schöne Barège à 3 1/2 bis 4 Sgr.

David Levy.

Ein neuer starker Handwagen steht beim Schmiedemeister Krüger zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Die Bergbau-Aktien-Gesellschaft Weichsel-Thal hat dem Herrn Carl Mallon in Thorn den alleinigen Verkauf ihrer Braunkohlen für Stadt und Kreis Thorn übertragen und denselben in den Stand gesetzt ganz dieselben Preise zu stellen, welche sie selbst notirt. Wir bitten daher, Aufträge nur an Herrn Carl Mallon zu richten.

Bromberg, den 1. Juli 1862.

Der Betriebs-Director der Bergbau-Aktien-Gesellschaft Weichsel-Thal
Schwidthal.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, verkaufe ich gesiebte und gepresste Braunkohlen in jeder Quantität. Zu jeder Auskunft bin ich gern bereit und führe Aufträge am Tage nach Eingang derselben aus.

Carl Mallon.

Schwarze Schreib- und Copirtinte

von vorzüglicher Qualität.

Reine Gallus-Tinte von tiefer Schwärze, Violett schwarze Schweibtinte, Hannoversche Alizarin-Tinte, Hannoversche, sogleich dunkel schreibende Schreib- und Copir-Tinte

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Philipp Elkan Nachfolger.

Gutta-Percha-Firnif

à Topf 5 Sgr. Bei Nässe oder Schnee alles Schuhwerk wasserdicht zu machen, empfiehlt

D. G. Guksch.

Fleisch-Neze, Gevillen und andere Neze in schönster Auswahl zu billigen Preisen bei

J. H. Kalischer,

im Hause des Hrn. Friseur Man.

En tout cas

um damit zu räumen, so wie seidene Regenschirme, verkaufe zu herabgesetzten Preisen.

D. Sternberg,

Breite Straße No. 85.

Ein in Inowracław in guter Geschäftslage liegendes Wohnhaus, steht unter vortheilhaften Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen beim Besitzer F. Uhle daselbst.

Bestellungen auf

Simbeeren werden im Lambeck'schen Garten angenommen.

Eau de Cologne philocomme

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses ausgezeichnete feinduftende Toilette- und Haarmittel wird bereits von allen Kundigen den marktschreierisch angepriesenen und viel zu theuren ausländischen Artikeln vorgezogen. Jedem, der sein Haar rationell kultiviren und dabei stets fein frisirt sein will, ist es unentbehrlich. Es übertrifft in seinen Wirkungen alle bis jetzt erfundenen Haarmittel und zeichnet sich durch Wohlfeilheit aus, da man mit einem Flacon mindestens 3 Wochen auskommt. pr. 1/2 Fl. 10 Sgr. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei Ernsd Lambeck in Thorn.

1 gefund. Zollstock abzuhol. Brückenstr. 14 2 Treppen.

Guter Elbinger Niederunger Käse ist zu haben im Ganzen auch Pfundweise an der fliegenden Fähre.

M. Toepper.

Eine mittlere Wohnung von Michaeli an zu vermieten bei Carl Lehmann.

„Christ und Jude“ betitelt, ist eine kleine Schrift erschienen und pro Stück für 1 Sgr. zu haben bei C. Dombrowski.

Die Wohnung in der ersten Etage ist vom 1. Oktober ab zu vermieten Brückenstraße No. 13.

Den Ertrag von 150 Pflaumen-Bäumen verpachtet Domke in Alt Pensa.

Ein Buchbindergehülfe findet sofort dauernde Condition bei C. W. Huch, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter in Bromberg.

Eine Wirthin in gesetzten Jahren auf ein Rittergut wird gesucht: Reflexirende können sich melden bei F. Türcke.

Ein gesitteter Knabe findet sofort als Lehrling ein Unterkommen bei C. W. Huch, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter in Bromberg.

Gründlichen Unterricht im Schneidern während 3 Monat, ertheilt Auguste Goericke, Kleine Gerberstraße No. 82.

Schwarze breite Prima-Taffet-Bänder zu auffallend billigen Preisen bei J. H. Kalischer.

Ein kleiner Knabe mit Namen Wladislaw Swaycarski, 13 J. alt, hat sich am 23. v. M. aus seiner Pension, beim Hrn. Schneider Jost entfernt. Bekleidet war derselbe mit einem grauen Rock, braunen Beinkleidern und einer Mütze. Wer über denselben Auskunft geben kann, wird gebeten dieselbe in der Exped. d. Blt. niederzuliegen.

Altstadt No. 169 ist eine Wohnung: 3 Zimmer mit einem Kofen nebst Zubehör zu vermieten. Uebrick.

Altstadt Markt No. 436 bei Moses Kalischer ist die Belletage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.

Ein, auch zwei möblirte Zimmer sind sogleich zu vermieten Brückenstraße No. 20 bei Wittwe Beuth.

Marktbericht.

Thorn, den 14. Juli 1862.

Die Preise von Auswärts sind im Allgemeinen gerade nicht höher notirt, für Rüben und Roggen etwas fester. Die Zufahren sind im Allgemeinen nur sehr schwach. Fast nur Rüben-Lieferungen erfolgten.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Rüben: Wispel 86 bis 90 thlr., der Scheffel 3 thlr.

17 Sgr. 6 Pf. bis 3 thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Weizen: Wispel 48 bis 68 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 25. Sgr.

Roggen: Wispel 46 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 2 thlr.

Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 Sgr. bis 1 thlr. 10 Sgr.

Erbfen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 Sgr. bis 1 thlr. 20 Sgr.

Hafer: Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Hirse: Scheffel 1 thlr 10 Sgr.

Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 Sgr.

Butter: Pfund 6 bis 7 Sgr.

Eier: Mandel 4 Sgr. 6 Pf. bis 5 Sgr.

Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.

Heu: Centner 14 bis 18 Sgr.

Danzig, den 12. Juli.

Getreide Börse. Bei schönem Wetter, berichtet die Depesche vom gestrigen Londoner Markt, geschäftlos für Weizen, in Folge dessen hatte auch heute unser Weizenmarkt ein ganz mattes Ansehen und nur erst zum Schluß der Börse konnten ziemlich im alten Preisverhältniß 134 Lasten verkauft werden.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 18 pCt. Russisch Papier 18 1/2 pCt. Klein Courant 12 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopfen 15 pCt. Alte Kopfen 9 pCt.

Ämtliche Tages-Notizen.

Den 12. Juli. Temp. Wärme: 11 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll.

Den 13. Juli. Temp. Wärme: 12 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 10 Zoll.

Den 14. Juli. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 8 Zoll.